

Rettungshund Sam hat bei der WM die Schnauze vorn

Von unserer Mitarbeiterin
ANDREA WITTMANN

Kreis Warendorf / Ahlen (gl). Für ein paar Leckerlis oder sein Lieblingspielzeug tut Sam alles. Er durchstreift stundenlang Felder und Wälder, bis er das Gesuchte gefunden hat. „Jagd auf Menschen“ heißt sein Spiel. Bei Erfolg gibt es die begehrte Belohnung. Sam sucht Vermisste. Ausreißer. Suizidgefährdete. Senioren, die orientierungslos umherirren. Menschen, die unter eingestürzten Mauern lebend begraben sein könnten. Der neunjährige schwarz-weiße Rüde aus Ahlen ist weltweit einer der besten ehrenamtlichen Suchhunde.

Das hat er mit seinem Frauchen Martina Steeb erst kürzlich bewiesen: Die Hundeführerin der Rettungshundestaffel im Kreis Warendorf war mit Sam in Kroatien bei der Weltmeisterschaft dabei. Und beide schlugen sich tapfer. 105 Hunde aus 17 Natio-

nen hatten sich im 1100 Kilometer von Ahlen entfernten Samobor bei Zagreb der sportlichen Prüfung gestellt, ausgerichtet von der internationalen Rettungshundeorganisation „Ero“. Sogar aus Japan und Korea waren Teams angereist.

Martina Steeb – sie gehört seit acht Jahren dem Bundesverband Rettungshunde an – hatte sich für die Disziplin „Trümmer“ entschieden, wenngleich Sam in der Fläche genauso gut sucht. „Trümmer“ hieß in diesem Fall: Die Hundeführerin dirigiert aus der Ferne, hinter einem Absperrband, ihren Hund durch ein eingefallenes Haus, wo drei Opfer völlig unsichtbar versteckt waren. „Such und hilf“ ist das Kommando, mit dem Martina Steeb in solchen Situationen ihren Sam losschickt. Und der weiß dann genau, was zu tun ist: Menschen aufspüren und „verbellen“, also durch ständiges Bellen anzeigen.

Allerdings: „Der Hund sucht nicht, weil er ein netter Hund ist,

sondern weil er bei Erfolg Bestätigung bekommt“, erklärt Martina Steeb. Bei Übungen wird Sam von ihr oder vom aufgespürten Menschen mit Leckerli oder Spielzeug belohnt. Bei Prüfungen gibt es das allerdings nicht. Sam sucht trotzdem. Allerdings nur lebende Personen – Leichensuchhunde haben eine andere Ausbildung.

Bei der Weltmeisterschaft bewies Sam nicht nur, dass er einen guten Kiecher hat, sondern dass er sich auch unterordnen kann und in jedem Gelände zurecht kommt, auch auf Leitern, Wippen und Müllhalden. 70 Prozent der angetretenen Teams fielen bei der WM durch – eine gängige Quote angesichts der hohen Messlatte, meint Martina Steeb. Nur 32 von 105 Teams bestanden. Und Sam bewies mit seinem 21. Platz, dass er weltweit zu den besten Suchhunden gehört. Für die WM hatte er sich im Mai mit einem dritten Platz bei den Deutschen Meisterschaften qualifiziert.



Wenn Sam die Kenndecke mit Glöckchen und rotem Lämpchen angezogen bekommt, weiß er schon, was Sache ist. Martina Steeb nimmt ihren Hund zwischen die Beine und schickt ihn dann mit dem Kommando „Such und hilf“ los. Bilder (2): Wittmann

Reimund Juli

Schultz-Vergleiche „ungeheuerlich“

Kreis Warendorf (amu). Der SPD-Kreistagsfraktionsvorsitzende Reimund Juli hat den SPD-Bundestagsabgeordneten Reinhard Schultz (Everswinkel) in einem Brief wegen dessen Kritik am Parteiausschluss von Wolfgang Clement („Die Glocke“ von gestern) scharf kritisiert und Schultz' Einlassungen als „mediale Effekthascherei“ bezeichnet.

Schultz' Wortwahl und seine historischen Vergleiche seien „skandalös“, befindet Juli. Es dürfe dem Abgordneten nicht passieren“, Mitglieder der NRW-Schiedskommission – „allesamt honorare Mitglieder der Gesellschaft“, so Juli – als „wichtigste Funktionärskaderpartei“ zu beschimpfen. Schultz' Formulierungen seien beleidigend und offenbart eine tiefe Missachtung innerparteilicher Organe, meint der SPD-Kreistagsfraktionschef.

Schultz' Bezeichnung des Clement-Rauswurfs als „ideologische Säuberungsaktion, die an die Praxis in kommunistischen Kaderparteien erinnern“ findet Reimund Juli „beängstigend“. Eine solche Gleichsetzung sei „ungeheuerlich und völlig inakzeptabel“.

Juli fordert Schultz in dem Brief, den er auch an die NRW-SPD-Chefin Hannelore Kraft und an Kurt Beck geschickt hat, auf, sich bei der Schiedskommission zu entschuldigen.



Mit Bellen zeigt Sam an, dass er die „vermisste“ Person (hier von Christian Steeb gespielt) gestellt hat. Er bellt so lange, bis er seine Belohnung – Leckerchen oder Lieblingspielzeug – bekommt.

Aus dem Tierheim geholt

Nach der Weltmeisterschaft nun wieder zu Hause in Ahlen eingetroffen, wartet Sam mit seinem Frauchen Martina Steeb auf den nächsten Einsatz. Im Durchschnitt sind es acht im Jahr. Sam war auch bei der Suche in der Industriebrache Nahrath dabei, wo Obdachlose unter einem in sich zusammengebrochenen Schornstein vermutet worden waren.

Bei der Suche nach Menschen mit psychischen Problemen läuft bei den rund 20 ehrenamtlichen Hundeführern der Warendorfer Rettungshundestaffel auch ein bisschen Angst mit, schließlich wissen sie ja nie, in welchem Zustand sie den Gesuchten vorfinden. Allerdings ist der Hundeführer nie allein unterwegs, er hat

immer einen Helfer dabei, der Funkkontakt zum Zugführer hält und navigiert. „Ein Suchhund ersetzt 50 Leute einer Suchkette“, weiß Martina Steeb die Arbeit der Hunde zu schätzen.

Dass Sam einmal so eine Karriere als Rettungshund machen könnte, hatte anfangs niemand gedacht. Der ungewöhnliche Mix aus Jack Russel und Münsterländer war immer wieder im Tierheim in Ahlen gelandet, da er als hyperaktiver Hund schwer vermittelbar war.

Als Martina Steeb ihn dann doch nach langem Überlegen nahm, lenkte sie seine Energie in die richtige Bahnen, gab ihm eine Aufgabe: „Sam hat die Rettungshundearbeit wirklich das Leben gerettet.“



So sieht eine Suche im Trümmerfeld aus: Unser Bild zeigt Sam (neben dem Abfallcontainer) mit seiner Hundeführerin Martina Steeb bei den Deutschen Meisterschaften, wo das Team den dritten Platz belegte und sich damit für die Weltmeisterschaft in Kroatien qualifizierte. Die gesuchte Person war im Abfallcontainer versteckt.